Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 43. Dienstag den 28. Mai **1861.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 3 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden erinnert, die Amts-Vergleichungs-Kosten-Verzeichnisse pro $18^{60}/_{61}$ bis 1. Juni vollständig einzugeben.

Den 24. Mai 1861.

K. Oberamt.
Böltz.

2]¹ Oberamtsgericht Nagold.
Altenstaig.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation ꝛc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Liquidirt wird gegen
Martin Bäuerle, Kameralamtsdiener in Altenstaig und Bürger in Rothenacker, O.-A. Ebingen,

Dienstag den 25. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus in Altenstaig.

Nagold, den 25. Mai 1861.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Nagold.

Zurücknahme einer Schulden-Liquidation.

Nachdem sich die gegen Martin Dieterle, Schuhmacher in Wenden, vorgelegene Insolvenz durch den günstigen Verkauf seiner Liegenschaft gehoben hat, wird die gegen denselben auf Montag den 3. Juni d. Js. ausgeschriebene Schulden-Liquidation zurückgenommen.

Den 26. Mai 1861.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Altenstaig Stadt.

Ehren-Erklärung und Abbitte betreffend.

Der Unterzeichnete hat kürzlich in der Uebereilung gegen den Verwalter der Wörner'schen Fabrik und die Angehörigen derselben sich unanständig betragen, und grober Ehrenkränkungen schuldig gemacht. Dieß hat er bereut und deßhalb vor dem Stadtschultheißenamt Alles zurückgenommen und Abbitte geleistet, und weil die Beleidigung öffentlich geschah, eingewilligt, daß jene Genugthuung in dieses Blatt aufgenommen werde.

Den 25. Mai 1861.

Johann Georg Kuhn
von Erzgrube.

Die Richtigkeit dieser Erklärung beurkundet
Stadtschultheißenamt.
Speidel.

2]¹ Neuthin.

Uferbau-Akkord.

Zu Herstellung eines Uferbaues an der Schulwiese in Sulz werden die vorkommenden Arbeiten

Montag den 3. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Kameralamtskanzlei im öffentlichen Abstreich nach Prozenten vom Voranschlag verakkordirt werden.

Dieser begreift
für Grab- und Planirungsarbeit . . . . . 12 fl. 6 kr.,
für Zimmerarbeit, bestehend in einem forchenen Rost 48 fl. 46 kr.,
für Maurerarbeit, insbes. Anfertigung einer Ufermauer . . . . . 142 fl. 43 kr.,

wozu Akkordslustige, mit den nöthigen Befähigungs- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 22. Mai 1861.

Kgl. Kameralamt.
Teichmann.

2]² Nagold.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. d. M. kommen aus dem hiesigen Stadtwald Wolfberg zum Verkauf:

962 Stück mit 12,546 C.'; wozu die Liebhaber Vormittags 9 Uhr auf das hiesige Rathhaus eingeladen sind.

Den 22. Mai 1861.

Waldmeister Günther.

Altenstaig Stadt.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 30. Mai d. J. kommt im Stadtwald Priemen nachstehendes Brennholz gegen baare Bezahlung zur Versteigerung:

Abtheilung 8:
6¼ Klafter tannene Prügel.

Zusammenkunft Morgens ½9 Uhr bei der Kohlplatte beim Priemenacker.

Abtheilung 1 (Buchhalde):
12¾ Klafter buchene Scheiter,
12¾ „ dto. Prügel,
36¾ „ tannene Scheiter,
49¼ „ dto. Prügel,

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Kohlplatte beim obern Sträßle.

Den 24. Mai 1861.

Aus Auftrag:
Stadtförster Gürr.

2]¹ Haiterbach.

Der Jahrmarkt

hier wird nicht, wie irriger Weise dieses Jahr im Kalender steht, am Montag den 3. Juni, sondern wie bisher am 2ten Dienstag nach dem Pfingstfest, also dieses Jahr am

Dienstag den 4. Juni

abgehalten.

Den 25. Mai 1861.

Stadtschultheißenamt.
Boller.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Schafscheeren

bester Qualität empfiehlt

Gottlob Knodel.

2]³ Nagold.

Wein-Verkauf.

Von den Jahrgängen 1857 und 1858 hat circa 10—12 Eimer reingehaltenen Wein auch in kleineren Parthieen zu verkaufen:

Adlerwirth Kohler.

Nagold.

Verlorene Taschenuhr.

In der Nacht vom 23.—24. Mai ging auf dem Wege von Altenstaig nach Ebershardt eine silberne Taschenuhr sammt Kette, Uhrenschlüssel und Petschierstock (Schweizeruhr), verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe abzugeben bei der

Redaktion d. Bl.

Nagold.

Milchschweine-Verkauf.

Am Samstag den 1. Juni d. J. verkaufe ich 8 Stück Bastard-Milchschweine.

Schwanenwirth Günther's
Wittwe.

3]¹ Berneck,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

125 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½% sogleich zum Ausleihen parat.

Den 27. Mai 1861.

Pfleger Jakob Steimle.

Nagold.

Geld-Gesuch.

800 fl. werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Magdeburger
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu **festen, billigen** Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen u. dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens **binnen 4 Wochen baar** und **voll** ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare ꝛc. unentgeldlich zu haben sind, und zwar:

in Nagold: Herr **C. W. Wurst**, Verw.-Actuar,
„ Altenstaig: „ **Jul. Huber**, Kaufmann.
„ Wildberg: „ **Frz. Jüdler**, „
„ Herrenberg: „ **L. Daiber**, Kaminfeger,
„ Horb: „ Stadtpfleger **Steim.**

Die Haupt-Agentur in Stuttgart:
Ferd. Garnier.

Für Alt- und Neu-Württemberger, für Schwaben und Franken!

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart erscheint gegenwärtig und ist in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold zu haben:

Württembergs Vorzeit und Gegenwart
in historisch romantischen Erzählungen.

Erster Band, der auch in 10 Heften à 6 kr. bezogen werden kann, in sehr schöner Ausstattung nur 1 fl. — Späterer Ladenpreis 1 fl. 30 kr.

Ueber den Werth dieses interessanten und ungewöhnlich wohlfeilen Werkes gibt es nur Eine Stimme, eine lobende, auch hat sich die Kritik bereits sehr anerkennend darüber ausgesprochen.

Mit dem Schlusse des dritten Bandes erhält jeder Abonnent ein wahrhaft prachtvolles Prämienblatt, das außerdem 1 fl. 45 kr. kosten würde, gratis; dieß gilt aber nur für diejenigen, welche bis zum Schlusse des Monats Mai abonniren, weßhalb mit den Bestellungen nicht zu säumen ist.

2]² Rothfelden,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
60 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Gottlieb Renz.

Nagold.

Ein neues, einspänniges **Leiterwägelchen** mit eisernen Achsen hat sogleich zu verkaufen:
Wagnermeister Killinger.

Nagold.
Empfehlung.
Durch einen Ausverkauf kam ich in den Besitz einer starken Parthie feiner und ordinärer **Cigarren-Etuis & Portemonnai's**, die ich zu sehr billigen Preisen verkaufe.

Gleichzeitig empfehle ich die beliebten **Charivari's** für Feuerwehrmänner.
Gottlob Knodel.

Wildberg.
Vegetabilien-Kaufsgesuch.
Chamillen 10 kr., Holder 8 kr., Taubnessel 48 kr., Schnallenblätter 24 kr., Tollbeerblätter 8 kr., Schierling 10 kr., Tausendguldenkraut 16 kr., je für 1 Pfund, sämmtlich gut und schön getrocknet. Ferner wollen sich diejenigen Personen, welche Tollbeerblätter, Schierling und Bilsenkraut ungetrocknet in größeren Quantitäten liefern können, sich mit mir wegen der Lieferungszeit und dem Preise vorher besprechen.
Apotheker Seeger.

2]¹ Beihingen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten sind 400 fl. Pflegschaftsgeld zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.
Pfleger Burkhardt.

2]² Mötzingen,
Oberamts Herrenberg.
Geld auszuleihen.
150 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Versicherung zu 4½ pCt. zum Ausleihen parat.
Pfleger
Heinrich Sindlinger.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 25. Mai 1861.			Altenstaig, 23. Mai 1861.			Neuenstadt, 18. Mai 1861.			Calw, 21. Mai 1861.			Tübingen, 24. Mai 1861.			Heilbronn, 25. Mai 1861.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	5 30	5 22	5 9	5 30	5 19	5 —	— —	— —	— —	5 36	5 28	5 24	5 27	5 22	5 16	5 20	5 14	5 —
Kernen	— —	— —	— —	7 48	7 42	7 36	7 36	7 28	7 15	7 42	7 32	7 9	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Haber	4 36	4 24	4 6	4 30	4 12	4 —	4 38	4 21	4 —	4 30	4 3	3 48	4 5	3 58	3 48	4 20	4 17	4 12
Gerste	5 36	5 30	5 24	5 40	5 20	5 —	— —	5 36	— —	5 30	5 5	5 —	5 12	5 2	4 40	— —	4 18	— —
Waizen	— —	5 41	— —	7 18	7 6	7 —	— —	7 6	— —	7 30	7 22	7 20	— —	— —	— —	— —	6 54	— —
Roggen	— —	5 52	— —	6 40	5 18	6 12	— —	6 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Bohnen	— —	5 15	— —	— —	— —	— —	— —	6 —	— —	— —	— —	— —	— —	5 7	— —	— —	— —	— —
Linsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	5 36	— —	— —	— —	— —

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Ochsenfleisch	13 kr.	— kr.
Rindfleisch	12 „	10 „
Kalbfleisch	9 „	9 „
Schweinefleisch abgezogen	13 „	14 kr.
Schweinefleisch ungezogen	14 „	15 kr.
8 Pf. Kernenbr.	36 „	36 kr.
8 „ Mittelbrod	32 „	— kr.
8 „ Schwarzbr.	28 „	— kr.
1 Kr.-Weck 4 L. 1 O.		4¼ L.
1 Pfund Butter kostet		23 kr.
1 „ Rindschmalz		29 kr.
1 „ Schweineschmalz		22 kr.
10 Eier für		8 kr.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 27. Mai. Wenn nicht ganz besondere Umstände und schlechte Witterung es hindern, so werden wir nächsten Sonntag das Vergnügen haben, die Feuerwehr-Corps mehrerer Nachbarstädte als Gäste in unserer Stadt zu sehen. Daß denselben eine freundliche Aufnahme zu Theil werde, glauben wir nicht erst an den bewährten Sinn für Gastfreundschaft der hiesigen Einwohnerschaft appelliren zu müssen.

Stuttgart, 24. Mai. Durch den Tod des Finanzministers v. Knapp wird das Ministerium eine neue Modifikation erleiden. Der Stellvertreter des verstorbenen Finanzministers, von Sigel, will das Post- und Eisenbahnwesen einem andern Departement zuweisen. Es soll nun, wie man sagt, ein Handelsministerium errichtet werden, für welches die Person des Herrn v. Steinbeis in Aussicht genommen sein soll. Bis der Landtag zusammentritt, wird das Ministerium fertig sein müssen. Wir werden dann drei neue Minister haben; die Zukunft wird zeigen, was das Land dabei gewinnt. (Stuttg. A.)

Stuttgart, 25. Mai. Das gestrige Leichenbegängniß des Finanzministers war wohl eines der imposantesten, die seit Jahren hier stattgefunden. Das ganze Land war dabei vertreten, indem sowohl vom Handelsstande als von den verschiedenen unter dem Finanzministerium stehenden Dienststellen Beamte hier waren und anwohnten. Der Leichenwagen wurde von vier Pferden mit schwarzbeschärpten Postknechten gezogen; zur Seite und zunächst hinter demselben kamen die Bergleute von Wasseralfingen und den umliegenden Hüttenwerken, welche den Sarg vom Wagen zum Grabe trugen, dann folgten Abtheilungen der Zoll-, Forst- und Steuerschutzwache, Forstleute, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbedienstete, Generale, Offiziere, Hof- und Staatsbeamte, Bürger aller Klassen und zuletzt gegen 40 Equipagen (wovon die des Königs und des Kronprinzen leer waren), der Prinz Friedrich, der Prinz zu Sachsen-Weimar, die Minister und Geheimräthe und die Anverwandten. Am Grabe hielt der Bruder des Verstorbenen, Dekan Knapp von Eßlingen, eine tiefergreifende Rede. (Z. T.)

Trotz des umwölkten Himmels und der ziemlich kühlen Temperatur kamen am Pfingstfest in der Nebelhöhle gegen 4000

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Personen aus allen Ständen, worunter sehr viele aus weiter Ferne, zusammen; über anderthalb Tausend durchwanderten ihre großartigen, von 12—1300 Kerzen erleuchteten Räume. (Stuttg. A.)

Rottweil, 23. Mai. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Abend nach 4 Uhr, von Schramberg kommend, hier ein, eingeholt von 60 schmucken Reitern und festlich empfangen von den Beamten, Geistlichen, bürgerlichen Collegien, der Einwohnerschaft und den vielen anwesenden Fremden. Zwanzig der schönsten Jungfrauen begrüßten die hohe Dame mit einem duftenden Blumenstrauße. Hierauf besah sich der Kronprinz die Stadt. Abends wurde den hohen Gästen ein solenner Fackelzug und ein Ständchen gebracht. — Heute früh besuchten dieselben die Industrie- und Zeichnungs-Ausstellung und verließen dieselbe sichtlich befriedigt. Hernach begaben sie sich auf den Festplatz zur Besichtigung der Pferde- und Rindviehausstellung und fuhren von da sofort nach Oberndorf, wo sie die K. Gewehrfabrik besichtigten und das Mittagsmahl einnahmen. Ueber Sulz, Horb und Herrenberg kehrten die hohen Herrschaften von ihrer Schwarzwaldreise nach Stuttgart zurück, wo sie Abends 9 Uhr eintrafen und sich sofort auf ihre Villa begaben.

Dieser Tage ging von Ulm eine Fuhre Bier für die Abgebrannten in Glarus ab, zu welcher jeder der dortigen Bräuer zwei Fäßchen lieferte. (Stuttg. A.)

In Friedrichshafen fand am Pfingstmontag eine große Versammlung von Feuerwehrmännern statt, wobei 21 Feuerwehren aus Württemberg, Baden, Bayern, der Schweiz, Oestreich, (Bregenz) und Preußen (Ostrach) vertreten waren. Zuerst wurde über die Fragen der Signalordnung, der Ausrüstung und Anwendung der Geräthschaften verhandelt, sodann fand eine Uebung der Friedrichshafener Feuerwehr statt, hierauf Festzug, Mittagessen, Toaste und Reden und endlich Nachmittags nach der Festrede des Commandanten auf dem Bahnhofe Verbrüderung der Mannschaften der verschiedenen Corps und zum Schluß gesellige Unterhaltung in den am See gelegenen Wirthschaftsgärten.

Stetten, 14. Mai. In der Nacht vom 10. zum 11. dß. ist auf der Chursdorfer Windmühle, eine halbe Meile von Lippehne, der Besitzer mit seiner Frau, drei Kindern (11, 9 und 5 Jahre alt) nebst einem Dienstmädchen ermordet worden. Es sind der Spur nach zwei Männer durch das Kellerfenster in das Haus gedrungen und haben sämmtliche Personen mit einer Axt erschlagen. Mit Ausnahme des neunjährigen Kindes, welches wahrscheinlich erwacht war und zu fliehen versucht hatte, und im Zimmer mit zerschlagenem Schädel gefunden wurde, lagen alle ermordet in ihren Betten.

München, 22. Mai. Die Würzburger Conferenz hat nicht die Aufgabe, einen Oberkommandanten für die Armeekorps der Mittelstaaten zu ernennen, sondern lediglich die Reglements über das Transport- und Verpflegungswesen festzustellen. Die Wahl des Obercommandanten wird einer spätern Zeit vorbehalten. (T. D. d. Fr. J.)

München. Seit drei Tagen werden drei Lateinschüler vermißt. Die angestellten Nachforschungen ergeben (nach der Südd. Zeitung), daß sie keinen geringern Entschluß gefaßt, als die Bedränger des Papstes, Kaiser Napoleon, Victor Emanuel und Garibaldi ꝛc. in's Jenseits zu befördern. Es zählt keiner von ihnen über 15 Jahre; sie wußten sich indessen eine hübsche Summe Geldes und Waffen zu verschaffen. Einer derselben nahm zu Hause 100 fl. Spargeld seiner Mutter mit, die Wittwe ist. Das Vorhaben besteht, wie jetzt erhoben wurde, schon länger und der älteste dieser Jünglinge, Sohn eines städtischen Beamten, wollte es allein im vorigen Jahre schon zur Ausführung bringen. Ihre Personalbeschreibung ist nach allen telegraphischen Endpunkten signalisirt, doch bis jetzt noch kei.e Benachrichtigung eingetroffen, daß man ihrer habhaft geworden.

In Baden geht man gegenwärtig mit der Neuorganisirung der Landeskirche vor, dieselbe wird sich in Kirchgemeinden, Bezirksgemeinden und die Landesgemeinde gliedern, welche wieder in den Kirchengemeinderäthen, den Bezirkssynoden und der Generalsynode ihre Vertretung finden. Die Generalsynode tritt alle fünf Jahre zusammen, ihre Berathungen sind öffentlich, bei Besetzung der Pfarreien haben die Gemeinden ein Stimmrecht. So in Baden. Bei uns dagegen?

Am letzten Mittwoch kamen drei östreichische Deserteurs aus der Garnison Mainz in die Kramer'sche Mühle bei Bellheim und wollten daselbst im Stalle übernachten; es waren Italiener, welche nach Frankreich wollten. Dem Wirthe wurde ob seinen Gästen unheimlich und er machte auf der Gendarmeriestation in Bellheim die Anzeige. Sofort begaben sich zwei Gendarmen in die Mühle, wo sich ein Kampf entspann, indem die Deserteurs sich mit Prügeln bewaffnet zur Wehre setzten. Einem Gendarmen wurde das Ohr zerhauen, dagegen ein Deserteur todt geschossen und die andern zwei, von welchen einer schwer verwundet, in Gewahrsam genommen.

Frankfurt, 21. Mai. Man wird wohl daran thun', sich vor Annahme nordamerikanischen Papiergeldes (50-Dollarscheine und dgl.) zu hüten, da solches unter den gegenwärtigen Verhältnissen von den Bankiers hier für gänzlich werthlos erklärt wird. Wer jedoch solche besitzt, möge sie an sich behalten, da die Krisis wohl bald vorübergehen wird. — Welch' reiche Quelle für Getreidebezüge Oestreich, und besonders Ungarn ist, und wie sehr wir uns schon mit dem Handel daher beschäftigen, beweist die vorjährige Zufuhr östreichischen Getreides nach Deutschland. Wir empfingen von dort 2,410,915 Scheffel Waizen, 2,375,965 Scheffel Roggen, 1,862,919 Scheffel Gerste und 1,008,989 Scheffel Haber, Spelz und Buchweizen. Ferner lieferte uns Oestreich 564,115 Ctr. Reps- und Rübesaat und 112,848 Ctr. Kleesaat. Die Viehzufuhr aus Oestreich ist dagegen nicht so erheblich, außer für Schweine und Kälber, sowie Schafvieh.

Jüngst fand im Dome zu Berlin unter großem Zudrange des Publikums die Trauung eines Negers mit einer jungen, hübschen Berlinerin, Tochter einer anständigen Familie, statt, wobei als Zeuge auch ein Neger anwesend war. Die Heirath soll aus Neigung geschehen sein.

In Berliner Zeitungen liest man etwas geheimnißvoll, Baden, Weimar und Coburg-Gotha würden am Bunde nächstens eine nationale Anregung geben.

Wien, 19. Mai. Wie aus Ungarn gemeldet wird, sind die „Steuer-Eintreibungen" im Allgemeinen bisher vom günstigsten Erfolg begleitet gewesen, und die Bauern sowie die Juden zahlen so gut, als es eben gehen will, obgleich es in einem so geldarmen (?) Lande, wie Ungarn, keine leichte Aufgabe ist, im gegebenen Augenblick eine so namhafte Summe, wie die rückständigen Steuern betragen, aufzubringen. (A. Z.)

Wien, 23. Mai. Die Erhebung der Steuern in Ungarn mittelst militärischer Beihülfe wird suspendirt werden, da der Landtag beabsichtigt, seine Zustimmung zu geben, daß die rückständigen Steuern provisorisch bis zur Lösung der Prinzipfrage entrichtet werden.

Am 19. Mai wurde in Feldkirch von der Kanzel herab zur Unterzeichnung folgenden Aufrufes aufgefordert: „Wir wollen, daß unsere Abgeordneten, denen wir die Wahrung der heiligsten Angelegenheiten des Landes zuversichtlich anvertraut haben, in ernster Würdigung der großen Gefahr, welche uns im Besitze unserer alten, von den Vätern ererbten Rechte bedroht, sich bei Sr. Apostolischen Majestät eiligst und kräftig dahin verwenden, daß dem Lande Vorarlberg die Glaubenseinheit erhalten werde und die Protestanten von der Ansäßigmachung ausgeschlossen bleiben." In den Landgemeinden wird dieser Aufruf von Haus zu Haus zur Unterschrift getragen.

Bei dem großen Brande in Glarus haben 2 Dienstboten des Rathsherrn Luchsinger, aus Württemberg gebürtig, das große Unglück, das auch ihre Dienstherrschaft betroffen, benützt, um mit dem werthvollen Inhalt einer Kiste (Geld, Silbergeschirr ꝛc.), welche ihnen zur Rettung in ein Gewölbe anvertraut worden war, zu entfliehen. Die Kiste fand man leer! Sie werden steckbrieflich verfolgt. (S. M.)

Die Gaben für Glarus haben bereits die Summe von 300,000 Francs erreicht. Dazu haben freilich drei Glarner Häuser mehr als den dritten Theil beigetragen: nämlich das Fabrikhaus B. Jenny und Comp. in Ennenda 46,000 Francs, ein anderes Haus Jenny und Comp. 30,000 Francs, ein ungenanntes Haus 50,000 Francs. In Basel kommen Beiträge von 3 und 4000 Francs vor; in Zürich einer von 6000 Francs. Beide Kantone wetteifern mit einander auf das Schönste. Basel hat bis jetzt gegen 70,000 Francs und Zürich über 60,000 Francs beisammen.

Paris, 20. Mai. Unsere politischen Kreise befinden sich seit gestern in einiger Aufregung. Der Kaiser ließ Jules Favre zu sich kommen, und verweilte mit ihm in einer ungewöhnlich langen Conferenz. Ist ihm das Portefeuille des Ministeriums des Innern angeboten worden, und hat er es angenommen? Auf diese

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hamletsfrage vermag Niemand zu antworten. Als Advokat gewinnt Jules Favre an Geld und Ansehen mehr als er als Minister verdienen könnte. Damit er das Opfer bringe, müßte ihm ein politisches Programm von radicaler, durchgreifender Wichtigkeit vorgelegt worden sein. Sein Eintritt in die Regierung würde alle inneren und äußeren Fragen wesentlich berühren. Er wird jedoch nicht eintreten. (A. Z.)

Paris, 21. Mai. Gestern ging hier das Gerücht von einem Bruche zwischen Frankreich und England, und die plötzliche Ankunft des Grafen Flahault, französischen Botschafters in London, gab diesem Gerüchte Bestand. Wie mir gutunterrichtete Personen heute versichern, ist dieses Gerücht zwar grundlos, aber eine Spannung zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands läßt sich nicht wegleugnen. (Fr. P.)

Paris, 22. Mai. Prinz Napoleon ist an die Stelle des Prinzen Murat zum Großmeister der französischen Freimaurer gewählt worden. (H. T.)

Madrid, 20. Mai. Die Regierung hat erklärt, daß Spanien die Sclaverei in Santo-Domingo nicht wieder einführen wird. (Ind. b.)

Die Aerzte haben dem Sultan eine Erholungsreise verordnet; er muß aber daheim bleiben, da kein Kreuzer im Staatsschatz ist.

Petersburg, 20. Mai. Nachdem seit einiger Zeit die Schifffahrt eröffnet worden war, hat die Newa sich unerwartet mit starkem Ladogaeis bedeckt. Es sind viele Schiffe beschädigt worden und viele Getreidebarken gesunken. Der entstandene Schaden ist bedeutend. (W. T. Bl.)

Laut Privatnachrichten nehmen die Dinge in Amerika eine weit schlimmere Wendung, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war. Nicht blos die Rüstungen nehmen großartige Dimensionen an, sondern, was das Schlimmste ist: die Erbitterung und der Terrorismus der Südländer steigert sich mit jedem Tag. Leute, die sonst für Amerika enthusiasmirt waren, fürchten Ereignisse, welche die Ausschweifungen der französischen Revolution hinter sich lassen.

New-York, 11. Mai. Mehr als 10,000 Separatisten marschiren gegen Washington. Von allen Seiten des Nordens ziehen Truppenmassen dahin. Washington ist also vorbereitet. (T. D. d. A. Z.)

Das Lotterieloos.

(Fortsetzung.)

— „Wo ist das Loos?" rief Balducci.

— „Ach leider, ich weiß es nicht," — sagte Bettina — „ich hab's verkauft."

— „Wann? wo? warum?" fragte Balducci.

Pater Clemente legte seine Hand auf den Arm des Tobenden: — „Ich will sie fragen; überlassen Sie es mir." Dann wandte er sich zu Bettina und sagte freundlich: „Will die Signora mir wohl sagen, was sie über das Loos weiß?"

— „Mein Herr" — antwortete Bettina, die wieder in die früher gewohnte Redeweise verfiel — „mein Herr wird sich erinnern, daß er, als ich ihm erzählte, daß ich ein Loos genommen, mir Vorwürfe machte, wegen meiner Thorheit, und mir die geringe Wahrscheinlichkeit, einen Gewinn zu bekommen, vorstellte und daß ich fast sicher sein könne, mein Geld zu verlieren."

— „Und warum sagtest Du mir nicht, was Du gethan?" fragte Balducci heftig.

— „Ruhig, sanft!" unterbrach ihn der Pater, der Friedenstifter, seinen Arm berührend. Dann wandte er sich wieder zu Bettina: — „Will die Signora so gut sein, zu sagen, warum sie nichts von dem Verkauf des Looses erwähnt hat?"

— „Weil mein Herr mir verboten hatte, je wieder davon zu sprechen."

— „Sie sehen, daß die Signora kein Tadel trifft," sagte der Pater.

— „Ich Thor, ich Schöps, ich Pinsel!" — rief Balducci — „mich so durch meine eigene Dummheit von einem Weibe täuschen zu lassen. Meinen Sie, daß ich würde geheir . . . . ? — er hielt plötzlich inne, sich erinnernd, daß seine Beweggründe, Bettina zu heirathen, nicht rein genug wären, um das Tageslicht zu vertragen. Es trat eine Pause ein. Bettina's Augen waren mit zitternder Angst auf ihn gerichtet; ihr Schicksal schien an seinen Worten zu hängen. Er schlug sich vor die Stirn. „Ich bin ein ruinirter Mann!" rief er.

— „Nicht so!" — sagte der Pater Clemente — „wenn Sie in der Kaiserlich-Königlichen Lotterie einen Gewinn eingebüßt haben, so haben Sie dafür in der großen Lotterie des Lebens einen gewonnen. Ein gutes Weib, wie ich überzeugt bin, daß Bettina es sein wird, ist mehr werth als 100,000 Zwanziger."

— „Ich will sie für die Hälfte lassen," — sagte Balducci mit Bitterkeit — „ja, ich will sie Jedem, der sie haben will, zum Geschenk machen, sogar noch etwas Hübsches zulegen, um sie los zu werden: sie ist so häßlich wie die Sünde und so alt, wie die Santa Sofia-Kirche selbst."

Statt etwas zu erwidern, nahm der Pater Bettina's Hand und führte sie an die Thür. „Gehen Sie, Signora," — sagte er — „gehen Sie in Ihr Zimmer für eine kurze Zeit; er wird bald vernünftiger werden."

Er schloß die Thüre hinter ihr und setzte sich wieder. Balducci rannte wie ein Toller im Zimmer auf und nieder. Der Pater wartete ruhig, bis seine Wuth erschöpft war; er hätte es eben so gut versuchen können, den Fluß Brenta, wenn er vom schmelzenden Alpen-Schnee angeschwollen, in seinem Laufe zu hemmen, als dieses Mannes Wuth zu dämpfen. Er füllte sein Glas wieder, und das des Wirthes. — Trinken Sie," — sagte er — Sie nöthigen mich, die Honneurs zu machen; der Montmellian darf nicht verduften." — Balducci nahm mechanisch das Glas und leerte es.

— „Und nun reichen Sie mir gefälligst einmal die Feigen her."

Balducci reichte ihm schweigend den Teller. Einige Zeit sprachen Beide nicht — endlich sagte Balducci, als spräche er mit sich selbst:

„Wenn ich das nur gestern gewußt hätte!"

— „Was dann?"

— „Nun, dann hätte sie hinter meinem Stuhl gestanden, statt an meinem Tische obenan zu sitzen."

— „Am Ende" — sagte der Priester, gleichfalls als spräche er mit sich selbst — „ist die Sache für die Signora doch am schlimmsten."

— „Wie wollen Sie das beweisen?" — sagte Balducci, sich aufrichtend. — „Habe ich nicht meine Dienerin geheirathet, indem ich dachte, eine Frau mit einem Vermögen von 100,000 Zwanzigern zu bekommen?"

— „Sie brauchen das Geld nicht — Sie haben immer mehr Geld gehabt, als sie ausgeben können. Was hätte es Ihnen denn genützt, eine so große Summe im Kasten liegen zu haben, bloß um sie anzusehen? Sie hätten doch nicht das Herz gehabt, einen Gulden davon auszugeben. Jetzt, indem Sie eine Person heirathen, die Ihnen so lange und so treu gedient hat, wie die Signora, haben Sie, wenn Sie Ihre Frau nur mit der gewöhnlichen Artigkeit behandeln, sich die liebevollen Dienste Derjenigen gesichert, deren Anhänglichkeit an ihre Familie und an Sie persönlich unzweifelhaft ist. Aber was für Aussichten hat Bettina? Sie ist mit einem Manne verheirathet, dessen Stand von dem ihrigen verschieden ist, der offen erklärt hat, daß er sie wegen ihres angenommenen Vermögens geheirathet und der am Hochzeitstage seinen Aerger auf eine so erschreckliche Weise gegen seine unschuldige Frau ausgelassen hat. Mit dem Verkauf ihres Looses hat sie nur so gehandelt, wie sie glaubte, daß Sie selbst es wünschten."

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Ein vierundachtzigjähriger Greis erschien an der Seite eines sechszehnjährigen Mädchens in der Kirche, um sich trauen zu lassen. — Das Taufbecken befindet sich an jener Seite, sagte der Küster. — Was soll ich mit dem Taufbecken? — Verzeihen Sie, ich glaubte, Sie wollten dies Kind taufen lassen! versetzte der Küster ironisch.

— „Wollen Sie nicht barmherzige Schwester werden?" fragte Jemand eine unverheirathete Dame. „O ja, wenn sich ein geeigneter Bruder für mich findet," war die Antwort.

Zahlenräthsel.

Willst vom Geschäft Du Dich erholen,
Gehst fröhlich Du durch 2 und 3,
4, 2, 3, 1 kommt nur verstohlen,
Weil stehts geneigt zur Dieberei,
Es ist ein kleines, muntres Wesen,
Das Menschen flieht mit List und Scheu.
Doch unrein ist stets das gewesen,
Was Dir bezeichnet 1, 2, 3.
An Wald und Berg, an Kleid und Tuch
Dir nun 1, 2, 3, 4 auch fuch.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.